

## Leseprobe



### **Der echte 100-jährige Kalender**

Das Original aus dem Kloster

112 Seiten, 14,5 x 21 cm, Festeinband, durchgehend zweifarbig gestaltet, mit zahlreichen Fotografien

**ISBN 97837462552810**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2018

DER ECHTE  
100-jährige  
Kalender

DAS ORIGINAL

NACH ABT MAURITIUS KNAUER

**benno**

## Inhalt

Bearbeitet und herausgegeben von Robert Rothmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

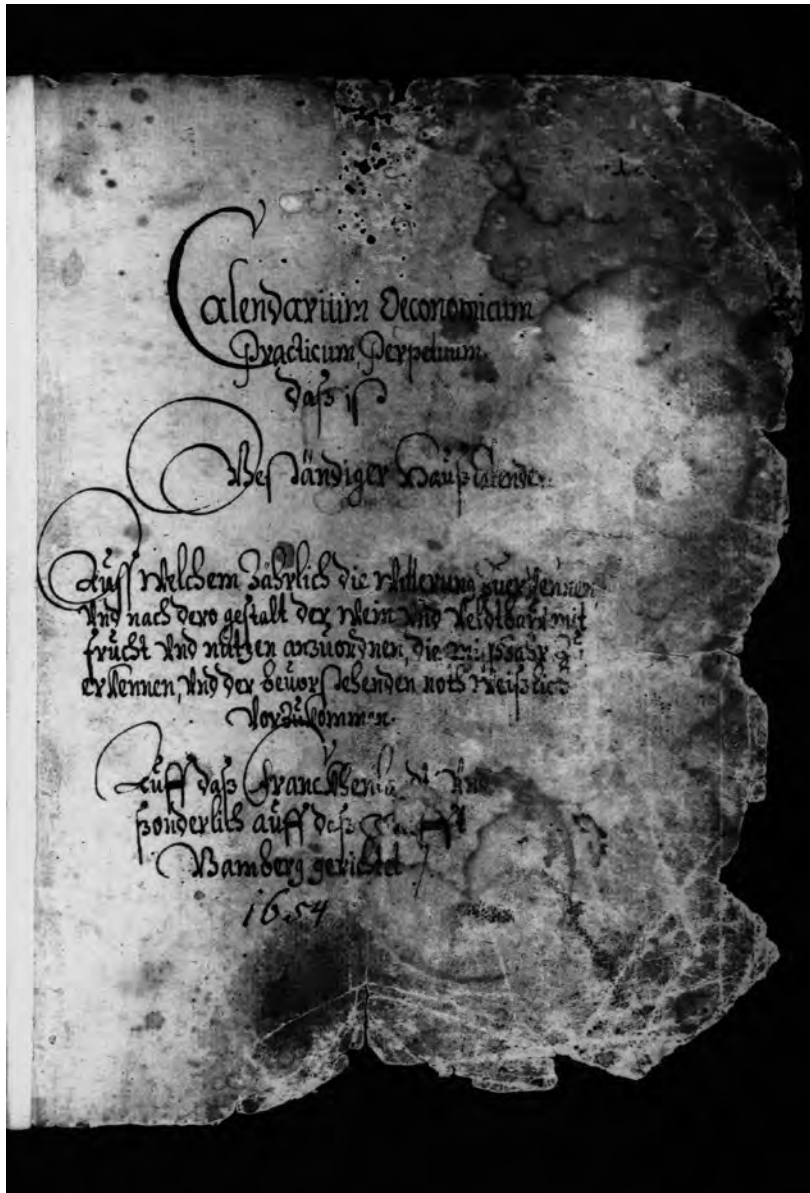
**Besuchen Sie uns im Internet:**  
**[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem  
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.  
Einfach anmelden unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

ISBN 978-3-7462-5280-3 (Setzkasten © Marina Lohrbach/Fotolia)  
ISBN 978-3-7462-5281-0 (Illustration © Konstan PROFF/Shutterstock)

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig  
Umschlag und Gestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (F)

|  |     |
|--|-----|
| Die Entstehung des immerwährenden Kalenders  | 7   |
| Vorwort  | 18  |
| Abhandlung über die Grundlagen und natürlichen Ursachen<br>von Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit | 20  |
| Allgemeine und grundlegende Erfahrungen  | 20  |
| Was der wahre Grund der Erfahrungen sei  | 22  |
| In welchem Jahr welcher Planet regiert   | 22  |
| Über einige Einwände, die Regierung der Planeten betreffend                                      | 23  |
| Vorrede an den gemeinen Leser  | 27  |
| Planetentabelle  | 30  |
| Das Jahr des Saturn  | 32  |
| Partikular-Witterung des Saturn  | 39  |
| Die Monate des Saturn  | 41  |
| Das Jahr des Jupiter   | 46  |
| Partikular-Witterung des Jupiter   | 52  |
| Das Jahr des Mars  | 56  |
| Partikular-Witterung des Mars  | 63  |
| Das Jahr der Sonne   | 66  |
| Partikular-Witterung der Sonne   | 73  |
| Das Jahr der Venus   | 76  |
| Partikular-Witterung der Venus   | 83  |
| Das Jahr des Merkur  | 86  |
| Partikular-Witterung des Merkur  | 93  |
| Das Jahr des Mondes  | 96  |
| Partikular-Witterung des Mondes  | 103 |
| Wohlgemeinte Wetter- und Bauernregeln  | 107 |



Original-Titelblatt der Knauerschen Handschrift von 1654. Hier noch der Titel »Beständiger Hauskalender« (Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 159, 1r)

## Die Entstehung des immerwährenden Kalenders

### Warum ein Hundertjähriger Kalender?

Der Hundertjährige Kalender ist aus den Aufzeichnungen des Langheimer Abtes Mauritius Knauer entstanden. Dieser beobachtete das Wetter über sieben Jahre hinweg von 1652 bis 1658 und ordnete die Erkenntnisse nach den damals üblichen astrologischen Kategorien. So stellte er jedes Jahr unter die Regentschaft eines Planeten und gab dieser Schrift den Namen »Calendarium oeconomicum practicum perpetuum« – Immerwährender praktischer Haus-Kalender. Damit versuchte er bestimmte Gesetzmäßigkeiten deutlich zu machen und für die Klosterwirtschaft bestimmte Anhaltspunkte und Voraussagen zu tätigen, die den Anbau und die Wirtschaft erleichtern sollten. Er ist einer der ersten, der kontinuierlich das Wetter beobachtet, andererseits bleibt er aber den zu dieser Zeit schon überholten Erkenntnissen des mittelalterlichen Weltbildes, z. B. der Planetenkunde, verhaftet. Damit steht er in Deutschland an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter, und schon deshalb ist es die Mühe wert, dieses einzigartige kulturgeschichtliche Dokument in einer authentischen Form bekannt zu machen.

### Abt Mauritius Knauer und seine Zeit

Moritz Knauer wird als Sohn wohlhabender Bauern am 14. März 1613 in Weismain geboren. Obwohl sein Vater Bürgermeister ist, reicht das Geld für den begabten Jungen nicht zum Studieren. Zum Glück kommen Verwandte für ihn auf und ermöglichen ihm, als er 18 Jahre alt ist, den Eintritt in das Zisterzienserkloster in Langheim. Trotz der Wirren des Dreißigjährigen Krieges darf er nach Wien an die Universität. Dort hört er nicht nur Theologie, sondern auch die stark vertretenen Naturwissenschaften. Er beginnt astronomische





Einziges Porträt Knauers. Kupferstich von Demleutner in einem um 1720 erschienenen Tafelwerk mit den Porträts von 34 Langheimer Äbten (Staatsbibliothek Bamberg, RB. Coll.im.tf.4bam.)



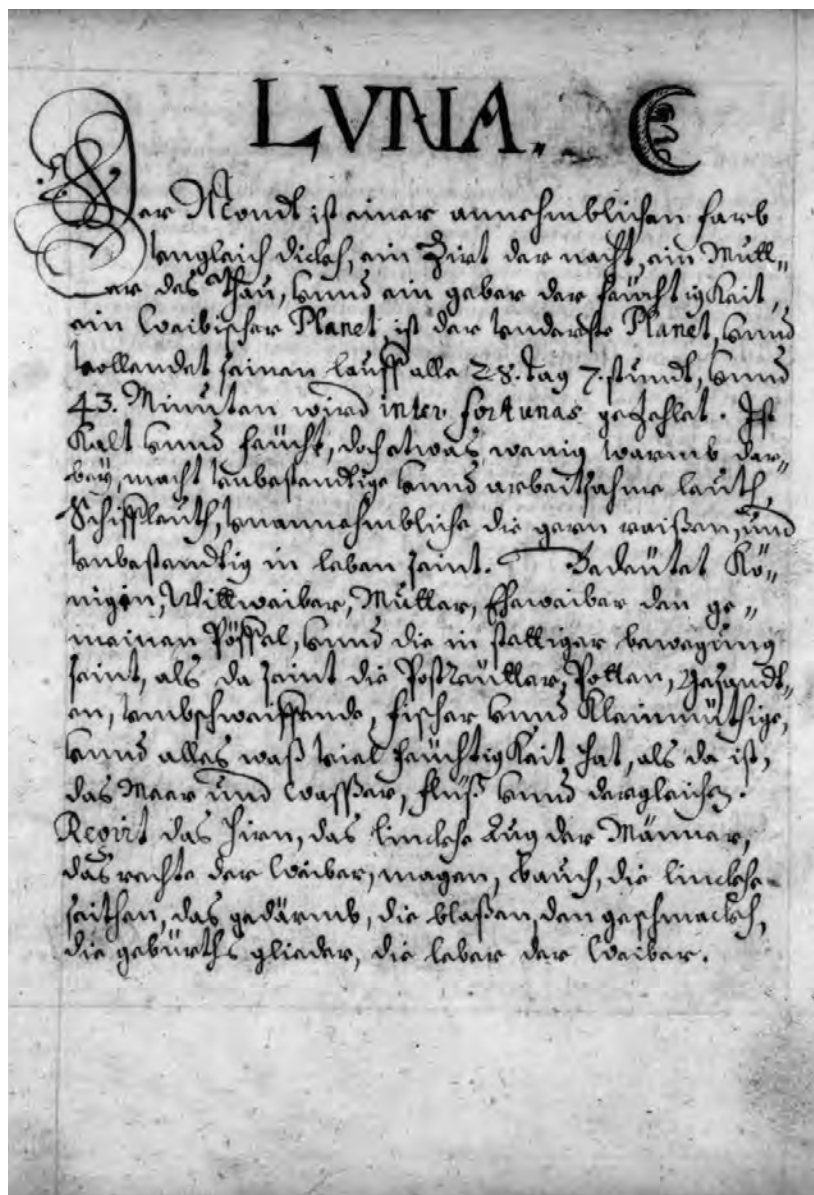
Zeitgenössischer Kupferstich des Klosters Langheim, mit Darstellungen der Stifter und der Gründung. (Staatsbibliothek Bamberg, rb.coll.im.f.3bam)





Das Kloster Langheim zur Zeit Knauers. (Staatsbibliothek Bamberg, III.e.33Bam)

und medizinische Studien. 1645 wird er, zurückgekehrt ins Kloster Langheim, Subprior, zwei Jahre darauf Prior. 1648 erwirbt er den Dokortitel der Universität Bamberg und erhält gleichzeitig die Pfarrstelle in seinem Heimatort Weismain. 1649 wird er zum Abt des Klosters Langheim gewählt. Nun beginnt er, sich für die Erneuerung der Klosterrechte einzusetzen, wobei er es sich mit den Regierungsräten in Bamberg, später auch mit dem Erzbischof und sogar mit dem Kaiser Ferdinand verscherzt. Er wird sogar gefangen gesetzt und verhängt seinerseits den Kirchenbann gegen die Häscher des Erzbischofs. Nachdem dieser gestorben war, beruhigt sich die Lage und Knauer widmet sich mehr seinen Studien. Dazu baut er sich ein kleines Observatorium, den »Blauen Turm«, und beobachtet die Sterne und das Wetter. Er wäre aber ein schlechter Abt gewesen, wenn er das nur für sich getan hätte. Er wollte vor allem für die Landwirtschaft Ratschläge geben, wie man Feld und Beete bestellt, wann man aussät, wann man erntet, wie man gute Weinerträge bekommt und wie man sich vor Unwetter und Krankheiten schützt. Tag für Tag zeichnet er das Wetter auf, beobachtet die Ereignisse bei Sonnenfinsternissen und den Verlauf von Unwettern. Das Ganze bringt er in ein System. Er möchte einen immerwährenden Kalender zur Verfügung stellen. Allerdings legt er noch nicht die 100 Jahre zu Grunde, sondern die Expaktenrechnung der Mondgleichung (Mondzirkel 16,42 mal Zyklus 19) von 312 Jahren, so dass sein Kalender im Jahre 1600 beginnt und 1912 endet. Dabei geht er davon aus, dass sich das Wetter aller sieben Jahre wiederholt. Dieser Rhythmus komme von dem Einfluss der sieben Planeten. Das ist keine Erfindung von ihm, sondern fußt auf den damals gängigen Bauern- und Wetterkalendern, z. B. auf dem »Buch der Natur« von Konrad von Megenberg oder dem Kalenderbuch von Ranzovius, von dem er viel übernimmt. Daher stammt auch die Ordnung der Planeten und die Bezeichnung von Sonne und Mond als solche, die damals, obwohl von einigen Wissenschaftlern widerlegt, noch durchaus üblich war. Dabei räumt Knauer ein, und das wird bei den heutigen tagesgenauen Vergleichen des tatsächlichen Wetters und des



Handschriftliche Seite mit dem Beginn des Mondjahres. (Staatsbibliothek Bamberg HV. MSC. 397,31v-32rba)

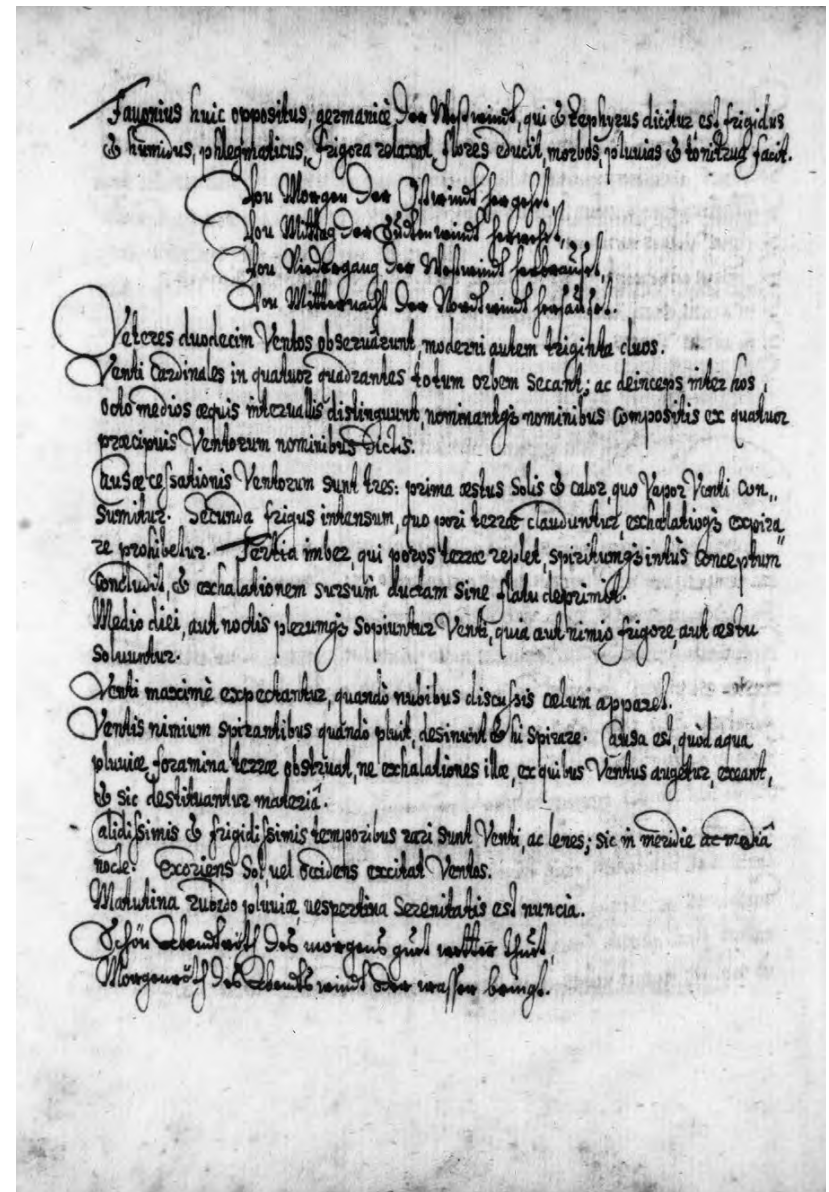
Hundertjährigen Kalenders immer übersehen, dass Ausnahmen und Verschiebungen durchaus möglich sind, und er sagt ausdrücklich, dass eine tagesgenaue Vorhersage nicht möglich ist. Der Wert des Kalenders beruht also nicht auf der Zuordnung zu einem bestimmten Jahr oder Tag, sondern vor allem auf der genauen Beobachtung, den konkreten Vorschlägen, die er als praktischer Mensch daraus für Landwirtschaft und Weinbau ableitet, und den darüber hinaus ablesbaren allgemeingültigen Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten.

Knauer starb am 9. November 1664 am Schlaganfall. Sein Kalender ist schon zu Lebzeiten häufig abgeschrieben worden. Gedruckt wurden die ersten Ausgaben ab 1701 in Erfurt vom Arzt Hellwig und in Cullmbach. Hier taucht erst, vor allem um einen verkaufsträchtigen Titel zu haben, die Bezeichnung »Hundertjähriger Kalender« auf. Allerdings bezogen sich die Drucke auf unvollständige und verstümmelte Abschriften. Da alle weiteren Herausgeber sich nie die Mühe machten, die Handschriften zu Rate zu ziehen, wurden die Fehler immer fortgeführt und der Inhalt immer mehr verkürzt, popularisiert und mit allgemeinen Bauern- und Wetterregeln durchsetzt, sowie die Tage und sogar die Jahre durcheinandergebracht. Erst seit dem 20. Jahrhundert werden die Handschriften Knauers als Grundlage der Ausgaben wiederverwendet, als erstes durch Dr. Ernst Heimeran im Jahre 1934.



## Vorwort

Über die Wettervoraussagen ist viel geschrieben worden; weshalb ich darauf nicht eingehen möchte. Nur das werde ich erwähnen, was ich selbst in der Praxis als wahr erkannte und dessen Ursache ich in langjähriger Forschung zu ergründen versuchte. Denn beim Lesen entdeckte ich, dass zahlreiche Schriftsteller nicht nur viele verschiedene Meinungen vertreten, sondern sich auch nur selten der Wahrheit angenähert haben. Gerade jene Astrologen, die jährlich die Kalender zusammenstellen, liegen meistens so daneben, dass derjenige, der daraus eine Vorhersage des Wetters ableiten will, notwendigerweise gründlich irrt und seine Landwirtschaft schädigt. Treffen die Voraussagen wirklich einmal ein, so ist es offensichtlich, dass das nicht der Gelehrsamkeit, sondern nur dem Zufall zuzuschreiben ist. Die Erfahrung zeigt, dass unter hundert Voraussagen kaum eine zutrifft. Ich werde deshalb nur das niederschreiben, was ich mit meinen begrenzten Kräften aus der Beobachtung ergründen konnte.



Ausschnitt aus der Original-Handschrift, welche die Textgrundlage für den Hundert-jährigen Kalender bildet. (Staatsbibliothek Bamberg R. B. Msc 165)



# Abhandlung über die Grundlagen und natürlichen Ursachen von Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit

## Allgemeine und grundlegende Erfahrungen

Der Wein gerät nicht sieben Jahre nacheinander und schlägt auch nicht sieben Jahre um.

Der Wein gerät mindestens in sieben Jahren einmal.

Wenn der Wein in sieben Jahren einmal gerät, so bezahlt er seinen Anbau.

Man soll den Weinberg um eines Jahres willen siebenmal bebauen.

Das Getreide wird mindestens alle sieben Jahre einmal teuer (aus Westfalen). 🧑🏻‍🌾

Diese Bauernregeln sind allgemein bekannt, es gibt aber niemanden, der die Ursache für diese Regeln angeben kann. Es wäre aber für die Landwirtschaft nützlich, die Ursachen zu kennen, damit man für eine gute Ernte sorgen und Schäden vermeiden kann.

Wenn man nämlich den Sprichwörtern auf den Grund geht, wird man leicht feststellen können, wie das Wetter in einem beliebigen Jahr werden wird. Auf Grund dieser Kenntnisse können die Arbeiten auf dem Feld und im Weinberg richtig geplant werden. Kennt man aber die Witterungsverhältnisse nicht, sind Schäden unvermeidlich. Die Verwaltung des Klosters Langheim, insbesondere der Abt, der Schatzmeister und der Ökonom, für die ich diese Aufzeichnungen anlege, sollen sie beachten und anwenden, dann wird die Ernte für das Kloster gut sein, werden sie nicht beachtet, werden Missernten die Folge sein.

☼ (0) ☼

45

Tages- Stunden / wie solche von den Planeten regieret werden.

| Des Morgens früh um 3. Uhr. fangt an und regieret am | ☉ | ☽ | ☿ | ♄ | ♃ | ♅ | ♁ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ | ♂ |
|--|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|--|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Tageszeitenkalender mit Planetenzuordnung. Druck von 1704 (Staatsbibliothek München)

## Was der wahre Grund der Erfahrung sei

Aus der Heilkunde ist bekannt, dass das Untergeordnete vom Einfluss des Übergeordneten bestimmt wird, das heißt, dass alles Leben und Wachstum von den Einflüssen und dem Gang der Gestirne abhängt. Von den Gestirnen üben die Planeten den stärksten Einfluss aus, danach kommen die Tierkreiszeichen. Dieser Einfluss kann nur durch eine Sonnenfinsternis oder durch das Erscheinen eines Kometen überlagert werden. Planeten, die uns näher sind als die übrigen Gestirne, gibt es sieben:

Saturn, das ist der oberste,  
Jupiter,  
Mars,  
Sonne, als Königin und Mitte,  
Venus,  
Merkur,  
Mond, der unterste, uns am nächsten liegende Planet.

Diese sieben Planeten wechseln sich in ihrer Regentschaft ab. Sie beherrschen durch ihren Einfluss die Erde, jeder nach seiner Natur und nach den von Gott gegebenen Eigenschaften. Wie sehr sich die Tierkreiszeichen auch bemühen, den Einfluss der Planeten einzuschränken, es gelingt ihnen nicht, da die Planeten stärker sind. In jedem der sieben Jahre hat ein Planet das Regiment und übergibt es bei Ablauf des Jahres an den nächsten.

## In welchem Jahr welcher Planet regiert

Das Planetenjahr beginnt mit dem Frühlingsanfang, also der Tag- undnachtgleiche am 21. März und endet auch mit dieser. In diesem Jahr 1655 beginnt im März die Regentschaft des Merkur, der die Herrschaft von der Venus übernimmt. Danach folgt der Mond, dann der Saturn, und dann geht es weiter in der oben genannten Reihenfolge. Die Planetentabelle nach der Vorrede ordnet die Planeten den einzelnen Jahren zu.

## Über einige Einwände, die Regierung der Planeten betreffend

Oft wird die Frage erhoben, warum wir den Regierungsantritt der Planeten auf den Tag des Frühlingsanfangs legen, da es doch im Volk üblich ist, einige bestimmte Tage im Winter zu beobachten, um aus ihnen die Beschaffenheit des ganzen Jahres, besonders aber des kommenden Sommers vorherzusagen. Wenn aber der Planet seine Herrschaft im Frühjahr beginnt, so ist der Winter der letzte Teil seiner Regentschaft, und daher kann man aus dem vorangegangenen Winter über das künftige Jahr nichts folgern.

Ich antworte: Jene im Volk verbreiteten Beobachtungen sind irreführend und werden nur ganz selten zufällig bestätigt. Diese falschen Auffassungen haben mich veranlasst, die Ursachen gründlicher zu erforschen. Manchmal stimmt zwar etwas, aber nicht deshalb, weil eine entsprechende Wetterlage im Winter vorangegangen wäre, sondern weil der Planet jenes Jahres auf diese oder jene Art die Witterung zu beeinflussen pflegt. Zum Beispiel: Mars bringt Trockenheit mit sich, besonders im Sommer und im Herbst. Ihm folgt die Sonne, ein Planet von ähnlicher Eigenschaft. Wenn daher in diesem Sonnenjahr Trockenheit auftritt, folgt dies nicht deswegen, weil ein trockener Winter vorausgegangen ist, der wurde nämlich vom Mars verursacht, sondern das Jahr, in dem die Sonne regiert, ist deswegen trocken, weil die Sonne ein von Natur aus trockener Planet ist und Trockenheit verursacht. Obwohl die Sonne nun einen trockenen Winter verursacht, ist doch der folgende Sommer feucht, weil ja ein feuchter Planet, die Venus, folgt. Hieraus geht hervor, dass die Beobachtungen, die sich auf einen vorhergehenden Winter stützen, völlig wertlos sind. Zufällige Übereinstimmungen können natürlich durchaus entstehen.

Weiterhin höre ich die Frage, woher man denn wisse, dass die Planeten an der Frühlingsgleiche ihr Regiment beginnen. Ich antworte: Durch die Beobachtung, die auf Folgendem beruht. Da nämlich Gott, nach der übereinstimmenden Meinung der Philosophen und Theologen, die Welt zur Zeit der Tagundnachtgleiche im Frühjahr

geschaffen hat, war es klar, dass die Weltenlenker, also die Planeten, zum gleichen Zeitpunkt ihre Herrschaft beginnen, zu dem sie von Gott erschaffen wurden. Da aber die Planeten zu ihrer Wirkung bestimmt sind, begannen sie sofort nach ihrer Erschaffung nach den von Gott verliehenen Eigenschaften auf das ihnen Zugeordnete Einfluss zu nehmen. Die Planeten sind nämlich keine Lebewesen, die mit Vernunft und Willen begabt, frei schalten und walten können, so wie früher einige dachten; vielmehr begannen sie mit der Erschaffung des Universums zwangsläufig ihren Einfluss auszuüben. Der Tag ihrer Erschaffung fällt damit mit dem Tag des Beginns ihrer Herrschaft zusammen. Zur Wintersonnenwende waren sie folglich noch gar nicht erschaffen, so dass man aus dem Winter nicht auf das folgende Jahr schließen kann, denn der Winter ist kein Teil des folgenden, sondern der letzte Teil des vorangegangenen Jahres. Da aber die Änderungen des Wetters und damit die Fruchtbarkeit von den Sternen und dem Himmel abhängen, wie alle zugeben müssen, hält man sich vergeblich an den vorangehenden Winter, da erfahrungsgemäß das Wetter des Winters nicht mit dem kommenden Jahr übereinstimmt. Die Gestirne sind die einzige Ursache der Wetteränderungen, eine passendere Erklärung kann man nicht finden.

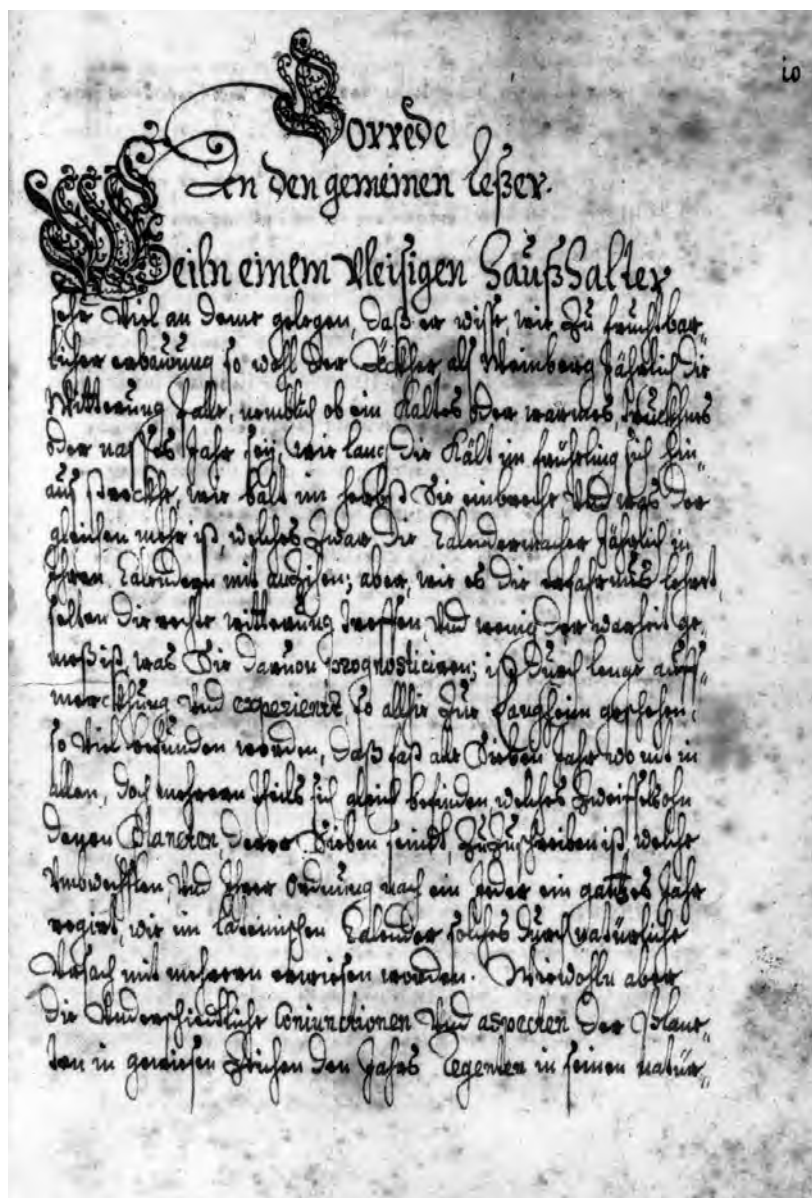
Wäre noch das Problem, ob das Wetter des Winters denn gar keinen Einfluss auf den künftigen Sommer hat? Die Frage rührt daher, dass nach dem Regiment des Saturn, das am 21. März endet, meistens noch die bis dahin herrschende starke Kälte andauert, obwohl der jetzt folgende Jupiter ein nasser und warmer Planet ist.

Ich erwidere: Der Saturn ist von allen der kälteste Planet und Jupiter, der darauf folgt, ist zwar ziemlich warm, kann aber die Kälte des Saturn nicht so rasch vertreiben, sondern benötigt dazu eine gewisse Zeit. Hat er aber die Kälte überwunden, dann lässt er seine guten Eigenschaften spielen und erzeugt ein fruchtbares Jahr, so dass der vorherige Winter keinen Einfluss mehr auf das Jupiter-Jahr hat.

Am Ende ist noch die Frage offen, wie man vom Winter sagen kann, er unterstütze oder hindere die Planeten bisweilen an ihrer Tätigkeit?

Meine Antwort: Es ist so, dass die Winter unterschiedlich sind, der eine feucht, der andere trocken und sehr kalt, dann wieder ziemlich kalt, ein weiterer etwas wärmer und so weiter. Wenn nun ein Winter sehr feucht ist, besonders am Anfang, und der Frost erst spät in die Erde kommt, dann bleiben die Poren der Erde offen und die Wärme, die durch die Sonne im Sommer im Erdinneren gespeichert wurde, entweicht. Durch den häufigen Regen wird die Erde außerdem nicht nur nass, sondern auch kalt. Da nun das Wachstum der Feldfrüchte von der Wärme und der Feuchtigkeit abhängt, wachsen sie wegen der fehlenden Erdwärme zunächst sehr langsam, solange bis das Wetter eines günstigen Planeten die Erde wieder erwärmt hat. Wenn aber der Winter die Erde durch zeitigen Frost zusammenzieht und der Boden den Winter über nicht auftauft, dann bleibt die Wärme in der Erde wie in einer Tasche gespeichert. Beim Eintritt des Frühjahrs, wenn das Eis schmilzt und die Poren sich auftun, strömt die Wärme an die Erdoberfläche und erwärmt die Pflanzen, so dass sie schnell und mit großer Stärke wachsen. Erhält nun in diesem Jahr ein günstiger Planet die Herrschaft, folgt ein überaus fruchtbares Jahr. Wenn ein Planet in einem solchen Jahr feucht ist und es im Frühjahr und zu Anfang des Sommers viel regnet, gibt es viel Stroh, aber wenig Körner. Folgt aber ein trockener Planet, gerät der Winterbau nach Wunsch, der Sommerbau aber nicht. Alles Nähere findet man weiter unten, wo wir jeden Planeten nach seinen Einflüssen einzeln behandeln.





Eigenhändiger Text von Knauer »Vorrede an den gemeinen Leser« in Deutsch aus derselben Handschrift. (Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 159, 1r)

## Vorrede an den gemeinen Leser

Weil einem fleißigen Haushalter sehr viel an dem gelegen, dass er wisse, wie zum fruchtbaren Acker- und Weinbau jährlich die Witterung ausfällt, ob ein kaltes oder warmes, trockenes oder nasses Jahr wird, wie lange die Kälte im Frühling sich hinausstreckt, wie bald der Herbst einbricht und was dergleichen mehr ist. Das beschreiben zwar die Kalendermacher jährlich, aber was sie da vorhersagen, entspricht wenig der Wahrheit, wie die Erfahrung zeigt. Nun ist durch die lange Beobachtung und Sachverstand, die hier in Langheim geschah, so viel gefunden worden, dass fast alle sieben Jahre, wenn auch nicht in allem, so doch oftmals, gleiches abläuft, das ohne Zweifel den Planeten, von denen es sieben gibt, zuzuschreiben ist. Sie wechseln in ihrer Ordnung, ein jeder regiert ein ganzes Jahr. Das ist durch viele natürliche Ursachen zu beweisen. Wie wohl aber die unterschiedliche Konjunktion und Aspekte der Planeten in gewissen Zeichen den Jahresregenten in seinen natürlichen Wirkungen bisweilen hindern und bisweilen stärken helfen, so behält doch der Planet, der dasselbige Jahr regiert, den Vorzug. So dass doch das Meiste, was im folgenden Kalender verzeichnet ist, der Wahrheit entspricht.

Es gibt aber, wie oben erwähnt, sieben Planeten, und zwar in dieser Ordnung: Der erste und oberste ist Saturnus, der andere Jupiter, der dritte Mars, der vierte Sonne, der fünfte Venus, der sechste Merkur, der siebente Mond.

Wie die Planeten in der Ordnung gesetzt sind, so übergibt einer dem anderen jährlich das Regiment. Aber nicht zu dieser Zeit, wenn unser Jahr anfängt, nämlich am 1. Januar, sondern am 21. März, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders eingeht, wie das im Eingangskapitel genügend bewiesen wurde. Dadurch ist der Winter nicht der erste, sondern der letzte Teil des Jahres. Dann, wenn die Sonne in den Widder geht, fängt der Frühling an, nach welchem der Sommer folgt, nach dem Sommer der Herbst und nach diesem der

Winter, welcher zwar im Dezember anfängt, aber erst im März des anderen Jahres endet.

Will man zum Beispiel wissen, wie anno 1663 der Winter war, das Jahr vom 1. Januar an gerechnet, in welchem Jahr sonst der Mond regiert, muss solcher Winter nicht im Mond-Jahr, sondern im vorhergehenden Merkur-Jahr gesucht werden. Denn im Jahr 1662 hat Merkur regiert und übergibt sein Regiment erst am 21. März dem Mond. Das geschieht in gleicher Weise bei allen anderen Planeten, was man zu beachten hat.

Will man nun die Witterung jährlich wissen, so muss man wissen, welcher Planet regiert, wenn man diesen weiß, so weiß man auch die Witterung. Damit man aber nicht irrt, ist nachfolgende Tafel beigefügt worden, in welcher die Planeten, wie sie jährlich nacheinander regieren, verzeichnet sind.

Wer nun wissen will, was in diesem oder jenem Jahr für eine Witterung ist, wie diese oder jene Frucht gerät, der schaue nach in der Tafel, welcher Planet verzeichnet ist. Dann suche er im Kalender, wo er alles, was er begehrt, beieinander findet.

Trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden, doch ist dem allmächtigen Gott hierin kein Ziel und Maß vorgeschrieben. Wenn er um unserer Sünden willen strafen will, so geschieht es wider den natürlichen Lauf, und seiner göttlichen Allmacht sind alle Gestirne und Elemente unterworfen.

So können auch die bösen Menschen, die man Hexen und Unholde nennt, durch Vermittlung des bösen Geistes Unfruchtbarkeit und anderes Unglück vielfältig stiften und verursachen.

**PLANETEN Tafel.**  
*Wie die jährlich nacheinander Regieren.*

|                   |                  |
|-------------------|------------------|
| Anno. 1600. Luna. | 1616. Jupiter.   |
| 1601. Saturnus.   | 1617. Mars.      |
| 1602. Jupiter.    | 1618. Sol.       |
| 1603. Mars.       | 1619. Venus.     |
| 1604. Sol.        | 1620. Mercurius. |
| 1605. Venus.      | 1621. Luna.      |
| 1606. Mercurius.  | 1622. Saturnus.  |
| 1607. Luna.       | 1623. Jupiter.   |
| 1608. Saturnus.   | 1624. Mars.      |
| 1609. Jupiter.    | 1625. Sol.       |
| 1610. Mars.       | 1626. Venus.     |
| 1611. Sol.        | 1627. Mercurius. |
| 1612. Venus.      | 1628. Luna.      |
| 1613. Mercurius.  | 1629. Saturnus.  |
| 1614. Luna.       | 1630. Jupiter.   |
| 1615. Saturnus.   | 1631. Mars.      |

Handgeschriebene Planetentafel. (Staatsbibliothek Bamberg. HV Msc. 397, 6r-7r BA)

## Planetentabelle

Planetenjahre von 2000 bis 2069, das Jahr dauert immer  
vom 21. März bis zum 20. März des Folgejahres.



**Saturn**



**Jupiter**



**Mars**



**Sonne**



**Venus**



**Merkur**



**Mond**

|         |         |         |         |         |         |         |
|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| 2000/01 | 2001/02 | 2002/03 | 2003/04 | 2004/05 | 2005/06 | 2006/07 |
| 2007/08 | 2008/09 | 2009/10 | 2010/11 | 2011/12 | 2012/13 | 2013/14 |
| 2014/15 | 2015/16 | 2016/17 | 2017/18 | 2018/19 | 2019/20 | 2020/21 |
| 2021/22 | 2022/23 | 2023/24 | 2024/25 | 2025/26 | 2026/27 | 2027/28 |
| 2028/29 | 2029/30 | 2030/31 | 2031/32 | 2032/33 | 2033/34 | 2034/35 |
| 2035/36 | 2036/37 | 2037/38 | 2038/39 | 2039/40 | 2040/41 | 2041/42 |
| 2042/43 | 2043/44 | 2044/45 | 2045/46 | 2046/47 | 2047/48 | 2048/49 |
| 2049/50 | 2050/51 | 2051/52 | 2052/53 | 2053/54 | 2054/55 | 2055/56 |
| 2056/57 | 2057/58 | 2058/59 | 2059/60 | 2060/61 | 2061/62 | 2062/63 |



# Das Jahr des Saturn

... 2000  
2007  
2014  
2021  
2028 ...



**Das Jahr beginnt am 21. März  
und endet am 20. März  
des folgenden Jahres.**

Saturn ist unter den Planeten der erste und höchste Planet, an Farbe braun und bleich, von dunklem Licht, der von den anderen Planeten, weil er auch von der Sonne am weitesten abliegt, am wenigsten gesehen wird. Er vollendet seinen Lauf alle dreißig Jahre nur einmal. Der Saturn ist von kalter Natur und ziemlich trocken, ja so kalt, dass man annimmt, wenn er so nahe bei der Erde stünde wie der Mond, dass allzeit Winter und nie Sommer wäre. Er ist ein männlicher, melancholischer, irdischer und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feindlich und schädlich ist. In seinen Wirkungen ist er langsam und wird infortuna maior – großes Unglück – genannt. Er ist Vorsteher der alten Leute, der Väter, Ahnherren und Urahnherren, der Ackerleute, Bettler, Juden, Bergleute, Sattler und dergleichen mehr, die tiefe Gedanken haben. Die Leute, die ihm untergeben und unter ihm geboren, macht er schwarz, braun, bleich und erdfarben, sie schlagen die Augen herunter, sind am Leib mager, etwas krumm und bucklig, haben kleine Augen, einen dünnen Bart, sind verzagt und schreckhaft, stillschweigend, abergläubisch, betrügerisch, geizig, traurig, arbeitsam, arm, verachtet, unglücklich, melancholisch, neidisch, hartnäckig, einsam, nachtragend, gefräßig. Saturn bringt mit sich Gefängnis, lange Krankheiten und heimliche Feinde. Unter den Gliedern des menschlichen Leibs hat er unter sich das rechte Ohr, die Milz, die Blase, die Beine und Zähne.



## Jahr insgesamt

Das Jahr fängt am 21. März an und dauert wieder bis dahin. Das saturnische Jahr ist ein kaltes und feuchtes Jahr: denn obwohl es schon zu gewissen Zeiten ziemlich trocken, ist es doch meistens, besonders im August und Herbst, mit Regen angefüllt und daher ein kaltes, grobes Jahr.

## Frühling

Der Frühling ist ganz trocken und bis in den Mai sehr kalt. Denn wenn auch der April anfänglich sich etwas zur Wärme anlässt, so fällt doch wieder Kälte ein bis in den Mai, in welchem die Tage schön, die Nächte kalt sind und daher große Dürre entsteht, obwohl bisweilen ein Wetterregen mit unterkommt. Es gibt auch schädlichen Reif. Dem Ende zu erzeugt sich ein ziemlich annehmlich und warmes Wetter, mit Regen vermischt, Gras und Blumen kommen spät.

## Sommer

Der Sommer ist meistens kalt, und der August bringt Regenwetter und ist deshalb unfruchtbar, doch der September ist über die Hälfte sehr warm und schön, im übrigen fast kontinuierlich feucht, Sturmwind und Platzregen, besonders wenn der vorhergegangene Mond-Sommer warm gewesen ist. Das Getreide ist also mit großer Vorsicht einzubringen und kein Feiertag zu schonen.

## Herbst

Der Herbst ist auch sehr kalt und feucht, gefriert zeitig und folgt doch wieder bald großes Regenwetter. Wenn die Hälfte des Oktober

vorüber, fängt große Kälte an; aber im November ist es feucht und ziemlich warm.

## Winter

Der Winter ist anfänglich feucht mit Regen und großen Güssen, gegen Ende Dezember wintert es zu mit großem Schnee und Kälte und geht so weiter bis in den April: daher soll man sich mit genügend Futter für die Schafe versehen, weil sie in diesem Winter nicht ausgetrieben werden können. Ebenso soll man sich auch mit Holz gut versehen und solches zeitig einführen lassen.

## Sommerbau

Weil der Frühling kalt und grob und vor dem September sich keine beständige Wärme zeigt, so darf man sich mit der Frühlingsaussaat nicht zu sehr beeilen, aber sich auch nicht verspäten. Die Mittelsaat ist die beste, die späte die schlechteste. Wenn der letzte Sommer kalt und nass gewesen ist, so wird wenig Gerste und Hafer in diesem Jahr gedeihen, wenn er aber warm gewesen ist, so gerät die Gerste sehr gut, aber es kommt darauf an, wie man sie hereinbringt. Wegen des kontinuierlichen Regens werden viele Feldfrüchte ins Kraut schießen; Kraut und Wirsing verfaulen zeitig oder bilden keine oder wenig Köpfe aus. Gelbe und weiße Rüben geraten wohl; Flachs und Hanf sind unterschiedlich, doch an mehreren Orten schlecht. Es wird nicht viel Heu, man soll es beizeiten mähen und im schönen Juli einbringen. Die zweite Heuernte wird groß, wird aber wegen der Nässe schwer einzubringen sein. In diesem Jahr soll man an Heu und Stroh einen Vorrat schaffen, denn in den darauffolgenden Jahre unter Mars und Sonne wächst wenig Heu, Gerste und Hafer.





## Winterbau

Der Winteranbau ist ziemlich spärlich und ist daher dem Sommeranbau nicht allzu gleich. Man soll seine Schafe weder im Winter noch im Frühling auf die Saat treiben, sonst wächst gar wenig Wintergetreide. Zu dessen Einbringung muss man die Feiertage mitnehmen, damit auf dem Feld nicht zu viel auswachse und verderbe. Es soll zeitig geschnitten werden, weil im August das nasse Wetter einfällt und immer etwas von der Gerste und auch an spätem Roggen auswächst.

## Herbstaat

Im Herbst soll man Roggen und Weizen zeitig säen, denn der Samen wächst sehr langsam, es möge regnen oder trockenes Wetter sein. Man soll sowohl im Herbst als im vorhergehenden Frühling keine Schafe auf die Saat treiben, denn das Wintergetreide wächst dieses Jahr nicht recht fort.

## Obst

Es wachsen dieses Jahr wenig Obst und Pflaumen, zu Zeiten auch wenig Nüsse und Eicheln, jedoch mehr als anderes Obst, Kirschen reifen auch nicht sehr viel.

## Hopfen

Der Hopfen wird gewöhnlich im Frühling vom Hagel erschlagen, gerät auch sonst nicht besonders gut, und was wächst, hat wenig Kraft.

## Weinbau

Der Weinstock lässt sich im Frühling gewöhnlich gut an, wird aber wenig daraus: meist fällt er zum größten Teil in der Blüte ab. Es bleibe nun aber viel oder wenig daran, so wird er doch sehr spät und es ist ein saurerer Wein zu erwarten. Entweder wird er wegen der Nässe nicht zeitig oder er erfriert um Michaelis. Man soll im Herbst zeitig lesen, denn es erfriert sonst alles. Mit dem Abdecken soll man sich nicht beeilen, denn auch wenn es schon zeitig im Oktober friert, so wird es doch danach wieder wärmer, und der Winter lässt bis Mitte Dezember auf sich warten. Wenn daher zu zeitig zugedeckt würde, so müssten die Reben im nassen Erdreich verfaulen und Schaden leiden.

## Allgemeine Regel für alle Jahre

Wenn eine Sonnenfinsternis statt findet, während das Getreide blüht, so reift weniger Korn und es folgt eine Teuerung. Wenn im März, April und die zwei ersten Wochen im Mai eine Sonnenfinsternis ist, so wächst ziemlich viel und guter Wein, aber das Getreide schlägt um, denn es folgt ein trockener Sommer.

## Wind, Güsse und Ungewitter

Zwei- oder dreimal treten im Jahr Sturm, große Regen und Schauer auf, vornehmlich im Herbst und ausgehenden Sommer, wenn der vorige Sommer warm war, aber nicht viele Gewitter, dafür treten diese im Frühjahr auf, mit gefährlichem Hagel. Die Gewitter im Sommer sind ungefährlich.







## Ungeziefer

Dieses Jahr gibt es nicht viele Schlangen und Kröten, doch im Winter viele Mäuse. Im Getreide gibt es nicht so viele Würmer wie in den anderen Jahren, die weißen werden im folgenden Winter durch die große Kälte getötet.

## Fische

Lachsforellen gibt es nicht so viel wie sonst in etlichen Jahren, doch ausreichend, was man notwendig braucht, es gibt sonst nicht viele Fische während des Sommers, im Herbst etwas mehr, jedoch auch keinen Überfluss.

## Krankheiten

Zum Ende des Sommers, wie auch im Herbst gibt es viele gefährliche Krankheiten, die fast einer Epidemie gleichkommen. Das sind vor allem: Fieber, Durchfall, Ruhr, Katarrhe, Zipperlein, Aussatz, Krätze, Schlaganfälle, Schwindsucht, Gelbsucht, Bauchschmerzen, Wassersucht, Husten und dergleichen Krankheiten mehr, die von kalten Flüssen verursacht werden.

## Partikular-Witterung des Saturn

Folgendes ist zu merken: Aus mehreren Gründen kann sich die Witterung gegenüber den hier verzeichneten Beobachtungen verändern. Die Änderung des Wetters geschieht meistens am 2. oder 3. Tag nach dem Neu- und Vollmond, außer bei dem Saturn, der seine Änderung mehr zwischen dem Neu- und Vollmond, desgleichen zwischen dem Voll- und Neumond macht. Weil nun der Neu- und Vollmond nicht allezeit an gewissen Tagen unter den Planeten, die in dem Jahr regieren, sich befinden, kann die Witterung auch nicht auf den Tag eintreffen. Es soll deswegen gemerkt werden, wie sich in jedem Monat das Wtter nach dem Neu- und Vollmond befunden, und im gewöhnlichen Kalender nachgesehen werden, wann der Mond neu oder voll ist, und das auf die Änderung des Wetters angewendet werden.

Ferner sind noch zwei Regeln zu beachten, wenn man die Partikular-Witterung erkennen will, nicht allein unter dem Saturn, sondern auch unter allen anderen Planeten.

Die erste Regel ist, dass man im normalen Kalender nachsehe, ob eine sichtbare Sonnenfinsternis stattfindet; denn die Sonnenfinsternisse überwältigen die Planeten in ihrem natürlichen Wirken. Gleichgültig ob der Planet trocken oder feucht ist, verursacht die Sonnenfinsternis anfangs eine Zeitlang Feuchtigkeit, danach aber trockenes und warmes Wetter. Ist nun der Planet feuchter Natur, so folgt eine Zeitlang alle Tage Regen, danach große Dürre; ist er aber trocken, so ist es nicht so übermäßig feucht, darauf ebenfalls trocken oder dürr. Darum ist auf die Partikular-Witterung so genau nicht zu gehen, wie sie von Tag zu Tag gesetzt ist, sondern man muss alle Umstände zugleich observieren.

Die andere Regel ist, dann man beobachtet, zu welcher Stunde der Neumond eintrete; denn alle Stunden, sowohl bei Tag als bei Nacht, regiert ein gewisser Planet; und in dessen Stunde der Mond eintritt, nach dessen Einfluss erfolgt die Witterung. Wenn der Mond



# Das Jahr des Merkur

... 2005  
2012  
2019  
2026  
2033 ...



**Das Jahr beginnt am 21. März  
und endet am 20. März  
des folgenden Jahres.**

Merkur ist ein kleiner, glänzender, aber nicht weiß scheinender Stern, er ist allezeit bei der Sonne. Er ist von veränderlicher und unbeständiger Natur. Mit guten Konjunktionen und Aspekten ist er gut, mit bösen böse, mit männlichen männlich, mit weiblichen weiblich, mit glücklichen glücklich, mit unglücklichen unglücklich, mit feuchten feucht, mit hitzigen hitzig. Er vollendet jährlich einmal seinen Lauf um die Sonne. Doch seine eigene Natur ist kalt und trocken. Den Menschen, die er unter sich hat, macht er lange Finger und gibt ihnen eine unbeständige Natur. Sie erdenken immer etwas Neues und kommen nie zur Ruhe, sie sind arglistig und verschlagen, halten gern hinterm Busch und können nicht offenherzig sein. Unter der Regentschaft Merkurs stehen die jüngeren Brüder und Knechte, desgleichen die einen guten Verstand haben, Philosophen, Mathematiker, Schreiber, Kanzler, Kaufleute, Bildhauer und allerlei kunstfertige Meister, Verschmitzte, Betrügerische, Unbeständige, Vorwitzige, Fleißige. Merkur gibt Reichtum, der durch Kunst und Handel erworben wird. Im menschlichen Körper sind ihm das Gehirn, die Hirnnerven und das übrige Nervensystem, das Gedächtnis, die Vorstellungskraft, die Zunge, die Hände und Finger, die Galle und die Knochen zugeordnet.

## Jahr insgesamt

Das Merkur-Jahr ist im ganzen mehr trocken als feucht und mehr kalt als warm, selten fruchtbar.

### Frühling

Der ausgehende März ist warm, die Wiesen fangen an zu grünen; aber der April ist gleich anfangs bis gegen den 24. trocken, kalt und ungeschlacht, danach schön lieblich und warm. Der Mai hat nach dem Anfang etliche raue Tage, danach ist es bisweilen warm und schön. Öfter aber ist der Frühling in der zweiten Hälfte überwiegend kalt, rau und nicht sehr mild, so dass sowohl der Wein als auch der Winteranbau in großer Gefahr sind und die Blüte erfrieren kann. Desgleichen können auch die Gartenfrüchte sich in solchen Jahren nicht recht entwickeln.

### Sommer

Im Sommer fällt ziemlich viel Regen, von dem die Erde jedoch nicht recht erquickt wird. Es gibt immer schöne Tage zwischen den Regenzeiten, so dass Heu und Getreide eingebracht werden können. Man muss jedoch vorsichtig sein und darf nicht zu lange warten.

### Herbst

Der erste Teil des Herbstes bringt viel Regen, Frühreif und Frost. Wenn aber die Hälfte des Oktobers vorüber ist, beginnt endlich schönes, trockenes Wetter, das bis zum Beginn des Advents andauert. Nur ab und zu gibt es ein wenig Regen. Man braucht sich

deshalb weder mit der Weinlese noch mit der Herbstsaat sehr zu beeilen.

### Winter

Nach dem angenehmen, schönen Herbst kommt der Winter Anfang Dezember sehr plötzlich. Es schneit zuerst auf den nassen Boden und friert dann zu. Große Kälte und Schnee bleiben bis in den Februar, der sich etwas mild anlässt. Um die Mitte dieses Monats schneit es aber wieder zu, und bis gegen den 4. März herrscht große Kälte. Dann wird es etwas milder, aber es schneit gleich wieder, auch die Kälte setzt erneut ein und dauert bis Ende März. Um diese Zeit kommen auch Sturmwinde auf. Man muss rechtzeitig genügend Futter herbeischaffen.

### Sommerbau

Aller Sommeranbau außer der Hirse gerät ziemlich gut. Es ist besonders ein gutes Gerstenjahr, wobei die erste und die letzte Saat am besten geraten. Hafer, Wicken, Erbsen und Linsen wollen dieses Jahr in mittelmäßige Felder gesät werden, die nicht zu trocken und nicht zu nass, auch nicht gar zu fett sind. Kraut und gelbe Rüben geraten wohl. Die Rabenschnecken fügen dem Kraut in diesem Jahr wenig Schaden zu, aber andere Schnecken machen sich daran. Das Jahr bringt auch genügend und gutes Heu. Wenn der Sommer im vergangenen Venus-Jahr trocken war, so wächst jetzt im Merkur-Jahr viel zweites Heu, das auch gut einzubringen ist, wie spät es auch geschieht. Wenn der vergangene Sommer aber feucht war, so wächst dieses Jahr wenig oder gar kein zweites Heu. Die weißen Rüben fressen die Schnecken ab. Hanf und Flachs sind gut, aber der Hanf bleibt klein und kurz und wiegt nicht schwer.



## Winterbau

Der Winteranbau ist unterschiedlich: Wenn es im vorigen Jahr einen warmen und trockenen Sommer gegeben hat, so gibt es in diesem Jahr bei Weizen und Roggen viel Stroh und wenig Körner. Es wächst auch viel Unkraut in den Getreidefeldern. Ist der vorige Sommer aber feucht gewesen, so gibt es wenig Stroh, aber viele und gute Körner. Roggen und Weizen sind jedoch zur Blütezeit durch das Wetter gefährdet. Man sollte wünschen, dass es gut gehe, und auch dafür beten.

## Herbstaat

Die erste und die letzte sind die besten, die mittlere fressen Schnecken weg. Die erste Saat kann im Winter oder im Frühling von den Schafen abgehütet werden, die letzte aber nicht. Wegen der großen und langanhaltenden Kälte im folgenden Winter sollte untergesät werden.

## Obst

Das Obst gerät dieses Jahr unterschiedlich: An manchen Orten wächst viel, an manchen mittelmäßig, an manchen gar nichts. Kirschen, Weichselkirschen und Pflaumen wachsen aber überall. Es gibt viele Haselnüsse, aber nicht viele Walnüsse. Auch viele Eicheln und ziemlich viel Bucheckern.

## Hopfen

Hopfen wird bei uns nicht viel, an anderen Orten jedoch reichlich, wenn auch nicht sehr kräftig. In Böhmen gerät er entweder sehr gut, oder er schlägt ganz um.

## Weinbau

Der Wein gerät unter dem Merkur sehr selten, etwa in fünfzig oder sechzig Jahren einmal wie in den Jahren 1599 und 1655, sonst ist er immer umgeschlagen. Obgleich er sich im Frühling gut anlässt, so wird doch selten etwas Gutes daraus. Es gibt nur wenig und sauren Wein wie 1641 und 1662 und auch sonst immer. Wenn man sich noch nicht mit genügend Wein versorgt, so tue man es, ehe der Wein verblüht – ehe man also sieht, was daraus wird. Denn er wird kräftig aufschlagen, und es folgen diesem noch zwei schlechte Weinjahre unter Mond und Saturn und oft noch ein drittes unter Jupiter. Wenn im Merkur-Jahr eine Sonnenfinsternis in den Monaten Februar, März, April oder in der ersten Maihälfte zu sehen ist, kann man auf einen guten Herbst hoffen, sonst aber nicht. Weil es im Dezember gleich am Anfang zuwintert, kann man sich mit dem Decken der Weinberge leicht danach richten.

## Wind, Regen und Gewitter

Die meisten Winde, die in diesem Jahr wehen, sind der Ostwind, manchmal der Westwind, selten aber der Nordwind. Bisweilen geht im Sommer ein Wolkenbruch nieder, der die Wiesen verschlammt, aber das ist selten. Es gibt im Merkur-Jahr fast gar keine oder doch nur wenige Gewitter und diese meistens gegen Ende des Sommers.







## Ungeziefer

Im Herbst gibt es viele Mäuse. Wo die Würmer nicht schon vorher sind, finden sich dieses Jahr keine im Getreide. Im Frühling gibt es viele Frösche, im Sommer wenige, außerdem Heuschrecken, Schlangen und Schmetterlinge. Im Herbst treten viele Schnecken auf, die nicht nur den Samen abfressen, sondern auch Rüben und Kraut angehen.

## Fische

Im Sommer gibt es wenig Fische in den Flüssen, im Herbst mehren sie sich. Es gibt auch reichlich Lachsforellen; im Teich wachsen sie allerdings nicht recht.

## Krankheiten

Die Krankheiten lassen sich in diesem Jahr nur langsam kurieren. Sie treten im Frühling und im ausgehenden Herbst auf. Weil der Merkur ein Regent des Gehirns ist sowie der leiblichen Geister, des Gedächtnisses, der Vorstellungskraft, der Zunge, der Hände und der Finger, der Galle, der Knochen und der Gehirnnerven, so folgen daraus folgende Krankheiten: geistige Verwirrung, Beraubung der Sinne, Schlafsucht, Wahnsinn, Stottern und andere Sprachstörungen, Heiserkeit, Fallsucht, Husten, übermäßiger Speichelfluss, Verstopfung der Galle, Aufstoßen des Magens, Würgen und Erbrechen, Ausflüsse, die aus einem Übermaß an Feuchtigkeit im Kopf entstehen, und Depressionen; außerdem vor allem das Zipperlein. Im Herbst kommt im Merkur-Jahr fast jedes Mal eine Seuche unter das Vieh, besonders unter das Rindvieh. In etlichen Städten und Dörfern sterben viele Tiere, in anderen sterben sie zwar nicht, werden aber sehr matt, und vom Fieber häutet sich ihnen die Zunge. Im Winter sterben viele Schafe.

## Partikular-Witterung des Merkur

### März

Vom 21. an fällt warmer Regen, am 25. hellt es sich auf, es wird sehr schön und warm. Am letzten Tag ist es kühl.

### April

Es ist kalt, trocken und ungeschlachtet bis zum 24., so dass durch die grimmige Kälte am 16. und 17. der Rosmarin und die kölnischen Nelken im Garten erfroren sind. Vom 24. bis zum Monatsende herrscht lieblich schönes und warmes Wetter, mit Donner am 27.

### Mai

Das schöne warme Wetter dauert bis zum 5., dann ist es drei Tage lang windig und rau. Vom 8. bis 18. ist es schön warm und trocken und große Hitze, dadurch wird das Wachstum verhindert. Die Dürre dauert bis zum 24., am 20. gibt es jedoch Frost. Am 24. ist es schön warm bis zum 29. Von da an eine schöne, herrliche und trockene Zeit bis zum Ende.

### Juni

Der Juni fängt schön an, vom 3. bis zum 9. Regen, danach gibt es Frühnebel, aber schöne Tage bis zum 13., dann fällt Regenwetter ein, das bis zum 22. dauert. Der 23. ist zunächst schön, doch dann kommen Gewitter und Regen auf. Vom 24. bis zum Monatsende ist eine schöne Zeit mit einer herrlichen Wein- und Weizenblüte.





MERKUR

## Juli

Der Juli fängt an mit großer Hitze. Am 4. und 5. gibt es große Gewitter und Regen. Am 6. und 7. ist Heuwetter, vom 8. bis 12. Regenwetter. Es folgt ein einziger schöner Tag und dann bis zum 21. wieder Regenwetter. Bis zum 27. ist es dann am Tage schön, nachts aber kühl. Es gibt Reif. Am 27. und 28. kommt es zu Gewittern und Regenfällen, anschließend ist es bis zum Monatsende sehr warm.

## August

Zu Anfang des Monats herrscht große Hitze. Am 4. fällt Regenwetter ein, das mit ungewöhnlich starken Sturmwinden einhergeht und bis zum 12. andauert. Nach diesem schönen Tag herrscht bis zum 20. wieder nasseres Wetter. Der 21. ist erneut ein schöner Tag, darauf wieder Regen bis zum 26., dann bis zum Ende recht schön und warm.

## September

Anfangs dauert das schöne Wetter an, am 3. und 4. folgt starker Regen. Danach schönes Wetter bis zum 9., wo ein großes Gewitter niedergeht. Anschließend wieder ziemlich schönes Wetter bis zum 22., dann vermischt. Vom 29. bis zum Ende fällt starker Regen ein.

## Oktober

Fängt mit Regen an bis zum 7., dieser und der 8. sind zwei schöne warme Tage, vom 9. bis 14. trüb, warm und Regen, am 14., 15. und 16. wieder schön. Danach viel Regen bis zum 23., dann folgt wieder eine schöne Zeit. Vom 29. bis zum Ende ist es neblig und trüb.

## November

Der November fängt schön an. Am 4. und 5. kommt starker Wind auf, darauf folgen zwei Regentage, und danach ist es bis zum 16. wieder schön. Am 16. fällt Frost ein, bald ist es trüb, bald gefroren bis zum 27. Bis zum Monatsende dauert dann Regenwetter an.

## Dezember

Am 1. fällt auf den nassen Erdboden viel Schnee, danach folgen drei Tage mit starkem Wind. Am 5. fällt viel Schnee, am 6. hellt es sich auf, und es wird grausam kalt, bis zum 20. Da gibt es mildes Wetter. Am 29. schneit es jedoch zu, worauf grimmige Kälte folgt.

## Januar

Es währt fast durchweg eine grimmige Kälte, es regnet oder schneit nicht einmal, man spürt keinen einzigen Windhauch bis zum 30., dann windig, nieselig und etwas milder.

## Februar

Der Februar ist zunächst trüb und lind, vom 4. bis 6. trüb und kalt. Der 7. ist ein schöner Tag, es folgen aber Regen und starker Wind. Am 13. schneit es, und es kommt große Kälte bis zum Ende.

## März

Bis zum 3. weiterhin Kälte. Am 4. regnet es stark, am 5. schneit es abends wieder zu, und bis zum 20. herrscht erneut große Kälte.



MERKUR

# Das Jahr des Mondes

... 2006  
2013  
2020  
2027  
2034 ...



**Das Jahr beginnt am 21. März  
und endet am 20. März  
des folgenden Jahres.**

Der Mond ist von angenehmer Farbe und von ungleicher Gestalt, eine Zierde der Nacht, eine Mutter des Taus und ein Spender von Feuchtigkeit, ein weiblicher Planet. Er ist der unterste Planet und vollendet seinen Lauf um die Erde alle achtundzwanzig Tage, sieben Stunden und dreiundvierzig Minuten. Er wird zu den fortunas, den Glücksbringern, gezählt. Der Mond ist kalt und feucht, doch auch ein wenig warm dabei. Ihm unterstehen unbeständige und arbeitsame Leute, Seeleute und Reisende und Umherziehende, außerdem Königinnen, Witwen, Mütter und Ehefrauen, das einfache Volk und auch Menschen, die in ständiger Bewegung sind, so Postreiter, Boten, Gesandte, Vagabunden, Fischer –, sowie alles, was viel Feuchtigkeit besitzt – das Meer, die Flüsse und dergleichen. Der Mond regiert das Gehirn, das linke Auge der Männer und das rechte der Frauen, den Magen, den Bauch, die linke Seite, das Gedärm, die Blase, den Geschmackssinn, die Geburtsorgane und die Leber der Frauen.



## Jahr insgesamt

Das Jahr des Mondes ist insgesamt mehr feucht als trocken, auch mehr kalt als warm, weil der Sommer zwar manchmal heiß sein kann, meistens aber kalt ist.

## Frühling

Der Frühling ist sehr feucht und daneben warm, doch gibt es zwischendurch auch Frost, der ganze März ist kalt, der April von Anfang bis gegen den 14. mit viel Regen, auch an schönen warmen Tagen regnet es zwei- bis drei Mal. Danach etliche Tage rau und kalt, danach ist es wieder schön, bis gegen Ende des Monats erneut viel Regen fällt. Merke: Wenn um diese Zeit wenig Regen fällt, so kommt er im Juni oder Juli um so mehr. Der Mai ist von Anfang bis gegen den 16. sehr schön, mit großer Hitze, doch etwas Regen. Darauf folgt große Kälte mit Hagel, Reif und Eis bis gegen den 25., danach wieder kalter Regen. Der Juni ist sehr schön, ab und an regnet es aber.

## Sommer

Der Sommer ist manchmal sehr warm, doch spät und kurz. Öfter aber ist er kalt und bis nach Bartholomäus, 24. August, nass und sehr kalt. Ebenso beginnt auch der September, der vom 7. bis 14. starken Reif und Frost bringt und im übrigen bald feucht, bald schön und warm ist. Merke: Wenn im Venus-Jahr, das zwei Jahre vor dem Mond-Jahr liegt, der Sommer trocken gewesen ist, so ist dieser jetzt ganz feucht und es regnet täglich bis Ende August. Ist er aber feucht gewesen, so ist er in diesem Jahr auf sechs oder sieben Wochen schön, besonders wenn im Frühling eine Sonnenfinsternis gewesen ist.

## Herbst

Der Herbst ist kalt und anfänglich feucht und unbeständig. Vom 14. Oktober an wird er sehr kalt und es friert beständig mit einzelnen Schneefällen und etwas Regen. Der November fängt mit starkem Regen an, danach friert es. Ab Mitte des Monats wird mildes Wetter, gegen Ende wintert es zu.

## Winter

Der Winter ist anfangs mittelmäßig kalt, danach sehr feucht und regnerisch. Der Dezember bringt bald Schnee, darauf große Regengüsse. Nach dem 20. ist es ziemlich kalt, aber trüb bis gegen den 12. Januar. Danach wird es etwas milder, doch folgt wiederum Kälte bis gegen den 25., wo erneut große Regengüsse niedergehen. Es wird dann bald wieder kälter, bis nach dem Anfang des Februar wieder heftiger Regen niedergeht, darauf folgen starke Schneefälle und nach etlichen Tagen noch einmal Regengüsse. Vom 17. an fällt mildes Wetter ein mit einigen schönen warmen Tagen gemischt bis zum Ende des Monats. Der März ist anfangs rau und kalt, danach sehr warm viele Tage und am Ende klar, kalt und rau. In diesem Winter sterben viele Schafe und auch die Bienen.

## Sommerbau

Wenn dieses Jahr einen heißen Sommer hat, darf man sich mit der Aussaat der Sommerfrucht nicht verspäten. Man braucht sich aber auch nicht mit Gewalt zu beeilen, weil die Hitze erst spät anfängt. Die Gerste und der Hafer geraten mindestens mittelmäßig, ebenso Wicken, Linsen und Erbsen und desgleichen die Hirse, die aber auf einem geeigneten Feld sehr gut gerät, wenn sie nicht zu spät und nicht zu früh gesät wird. Weißkraut, Wirsing und anderen Kohl

